



Tobias Lindner

wurde 1975 in Deggendorf (Bayerischer Wald) geboren. Er erlernte das Orgelspiel bei Wolfgang Riegraf und Roland Götz. Im Rahmen seines Kirchenmusikstudiums studierte er in Regensburg Orgel bei Karl Friedrich Wagner und in Freiburg bei Klemens Schnorr. Nach dem A-Examen in Freiburg schloss er das Diplom „Alte Musik“ an der Schola Cantorum in Basel „mit Auszeichnung“ ab. Er studierte dort bei Andrea Marcon Orgel und Cembalo und bei Gottfried Bach Generalbass. Lindner besuchte knapp 40 Kurse bei den großen Namen der Orgelwelt, um mit möglichst vielen Facetten der Orgel und ihrer Musik in Berührung zu kommen. Er ist Preisträger verschiedener internationaler Orgelwettbewerbe (Innsbruck, Brügge, Nürnberg, Landau). In den Jahren 2001 bis 2005 war er regelmäßig als Cembalist und Organist beim Venice Baroque Orchestra unter Andrea Marcon verpflichtet. Lindner ist seit 2002 hauptberuflicher Kirchenmusiker an der St. Franziskuskirche in Riehen und hat an der Schola Cantorum Basiliensis einen Lehrauftrag für Generalbass und Cembalo. Zudem war er von 2004 bis 2016 Lehrbeauftragter für Orgel und Improvisation an der Musikhochschule in Hannover. Seit März 2016 ist er Professor für Orgel an der Schola Cantorum Basiliensis. Er lebt mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern in Lörrach.

4. Konzert

Sonntag, 23. November 2025, 17.00 Uhr

Orgelkonzert Tobias Lindner

Anonym

Hamburg (?) 17. Jh.

Praeludium in F

englisch, 17. Jh.

The Nightingale
Welladay
Greene Sleeves

Staatsarchiv Uri, 17. Jh.

Toccata Octavi Toni
Canzona in G

mitteldeutsch, 18. Jh.

Praeludium und Fuge in g

norddeutsch, 17. Jh.

“Vom Himmel hoch da komm ich her“

spanisch um 1700

Tiento de falsas in g

bayrisch, 18. Jh.

Präambulum in C

spanisch um 1700

Bayle del Gran Duque
Las Folias
Chacona

(gesammelt und aufgezeichnet ohne Nennung des Komponisten
im Franziskanerkloster Madrid von Antonio Martin y Coll (ca. 1670 -1734))

mitteldeutsch, 18. Jh.

Praeludium und Fuge in C

norddeutsch, 17. Jh.

Pavana Lachrimae
(nach John Dowland)

Regensburg (?), 18. Jh.

Fuga in G-Dur
Doppelfuga in G-Dur

Die beiden Fugen eines anonymen Komponisten sind 1997 im ehemaligen Augustinerchorherrenstift in Regensburg ans Licht getreten. Seither befinden sich die Handschriften im Besitz von Tobias Lindner.

Wer der Komponist ist (18. Jahrhundert?) und ob das Manuskript von einem anderen Musiker stammt, müsste eine gründliche musikwissenschaftliche Untersuchung klären. Auf alle Fälle ist eine mehr oder weniger direkte Beziehung des Tonschöpfers zu Johann Sebastian Bach unüberhörbar. Die erste und kleinere der beiden Fugen ist manualiter und dreistimmig gesetzt. Jedoch gesellen sich zum eigentlichen Thema noch zwei Kontrasubjekte - eine komplizierte Kompositionstechnik, die z.B. in Bachs Wohltemperiertem Clavier des öfteren zu finden ist. Die zweite Fuge ist eine sogenannte Doppelfuge. Zuerst wird ein feierlich-vokales Thema nach den Regeln der Fugenkomposition vierstimmig durchgearbeitet. Dem folgt als Kontrast ein schnelleres und springendes zweites Thema, welches wiederum zuerst selbständig zu einer Fuge verarbeitet wird, bevor im dritten Teil schliesslich beide Themen kombiniert und zu einem prachtvollen Schluss gesteigert werden.